



Schöne Frau mit vielen Talenten: Judith Rakers moderierte in diesem Jahr auf der Reeperbahn die Grand-Prix-Party zum Finale des Eurovisions Song Contest

„Ich habe mir ein dickes Fell zugelegt“

In ihrer ersten großen Fernseh-Unterhaltungsshow, die Judith Rakers, 36, als Moderatorin allein bestreitet, kämpfen vier prominente Zauberlehrlinge, wie Schauspielerin Sophia Thomalla, die ARD-Wetterfee Claudia Kleinert, Schauspieler Erol Sander und Comedian Marco Rima mit ihrem ganz persönlichen Meistermagier um den Titel des besten Zauber-teams des Jahres 2012. Ein Gespräch über Fegefeuer, Pragmatismus und freche Fragen.

VON GÜNTER FINK

WELT AM SONNTAG: Frau Rakers, warum sollten sich die Zuschauer Ihre Show nicht entgehen lassen?

JUDITH RAKERS: Weil es so etwas im deutschen Fernsehen noch nicht gegeben hat. Wir zeigen etwas ganz Neues: Familienunterhaltung, Zauberei und Magie – aber auf ganz moderne Art und Weise. Es wird alle verblüffen, verzaubern und in ihren Bann ziehen.

Ursprünglich war die Show für den 15. Dezember am Samstagabend geplant. Sind Sie enttäuscht, dass Sie nun nicht zur Primetime stattfindet? Nein. Es bleibt ja eine Show zur besten Sendezeit. Und in der Schweiz, die sie ebenfalls ausstrahlt, bleibt es auch beim Samstagabend. Insofern ist die Herausforderung die gleiche geblieben: Primetime-Unterhaltung, ein Feld, das bisher fast immer den Männern vorbehalten war. Mir ist schon bewusst, was da auf mich zukommt.

Im Gegensatz zum ZDF, das seine Nachrichtensprecher und Journalisten in keine Unterhaltungsformate

Nachrichtenfrau und TV-Talkerin Judith Rakers möchte künftig auch allein unterhalten. Am 17. Dezember startet in der ARD im Abendprogramm „Einfach Magisch – Die große Show der Promizauberer“

steckt, schickt die ARD Ihre Kollegen wie Jan Hofer, Marc Bator und vor allen Dingen Sie immer wieder ins Hafischbecken der TV-Unterhaltung, ins Fegefeuer ... Wieso Fegefeuer?

Am zunächst vorgesehenen Samstagabend hätten Sie in Konkurrenz mit dem Finale von Dieter Bohlen und Thomas Gottschalks „Supertalent“, RTL, sowie Jörg Pilawas „Ein Herz für Kinder“ im ZDF antreten müssen. Wichtiger als der Wochentag war für uns, dass die Show in der Vorweihnachtszeit gesendet wird, weil wir damit an die Tradition von „Stars in der Manege“ anknüpfen wollen.

Dann finden Sie es nicht fragwürdig, in Unterhaltungsformate gesteckt zu werden?

Nein. Ich finde es sogar extrem passend, dass die „Frau ohne Unterleib“ eine Zaubershow moderiert. Ich finde es großartig von meinem Arbeitgeber, dass er mich nicht in eine Schublade steckt, diese einmal beschriftet und dann schließt.

Es hat nichts mit Schubladendenken zu tun, wenn ich meine, dass ein Tagesschausprecher selten gleichzeitig Entertainment-Talent besitzt ...

Ich kann natürlich nur für mich sprechen. Ich sehe keinen Widerspruch darin, eine Nachrichtensendung zu präsentieren, dazu eine Talkshow und ab und zu gepflegte Abendunterhaltung. Bei „Einfach Magisch“ bin ich Gastgeberin einer Show, die die ganze Familie unterhalten möchte. Wir haben Zauberer dort, wir haben vier Prominente, es wird Live-Tricks auf der Bühne geben, kleine Taschenspielernummern, aber auch ganz große Illusionen. Dazu gibt es Talk-Elemente

und Spielfilme. Irgendjemand muss das verbindende Element sein und da durchführen. Und da bin ich jetzt auch mal ganz pragmatisch: Wenn das jemand machen muss, dann kann ich es auch machen.

Und Gastgeberin reicht Ihnen?

Wenn man mir gesagt hätte: „Pass auf Judith, Du musst jetzt hier steppen und tanzen und singen“, hätte ich wahrscheinlich gesagt: „Dann nehmt mal jemanden anderen.“

Na, wer weiß, was noch so in Ihnen steckt. Ich vermute eher, dass sich Ihre eventuell vorhandenen Talente nicht mit Ihrer „Rolle“ als Tagesschau-Sprecherin vertragen?

Ich denke da weniger an Rollenzuschreibungen, weil ich selbst niemand bin, der gern in Schubladen denkt. Ich möchte nicht gern in einer sitzen, und deswegen versuche ich auch andere Menschen nicht zu kategorisieren. Die meisten Menschen, die ich kenne, haben unterschiedliche Facetten.

Sie präsentieren diese so große Show allein. Sind diese Schuhe nicht etwas zu groß für Sie?

Ich bin noch nie vor einer großen Herausforderung weggelaufen. Ich bin tatsächlich so erzogen worden, Herausforderungen anzunehmen. Man muss natürlich das Glück haben, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Aber man muss auch den Mut haben, zuzugreifen.

Wie beim Eurovision Song Contest in Düsseldorf?

Genau. Das war die größte Herausforderung für mich. Ich hatte bis dato noch nie eine Show gemacht und dann gleich vor 120 Millionen Zuschauern dreisprachig

und mit solchen wahnsinnigen Profis, beide zehn Jahre älter als ich, Stefan Raab und Anke Engelke. Das wäre der Punkt gewesen, wo man vielleicht hätte sagen können, das ist eine Nummer zu groß für mich. Aber ich habe mir gedacht, ich muss diese Herausforderung jetzt annehmen, wenn Menschen mir das anbieten und mir das zutrauen. Weglaufen gilt nicht. Ich habe es also durchgezogen und bin sehr froh, dass ich es gemacht habe, denn diese Erfahrung kann mir keiner mehr nehmen.

Neues begeistert Sie?

Oh ja, und wie. Ich war schon immer jemand, der neugierig war auf alles Neue, der andere Welten kennenlernen wollte. Deswegen bin ich Journalistin geworden. Ich habe gesagt, ich will reinschnüffeln können, ich will mit dem Hafenearbeiter und Politikern über ihr Leben sprechen. Ich will in Köpfe gucken, mich annähern.

Es gibt Stimmen, die Ihre Rolle als Talkerin in der Talkshow „3 nach 9“ als zu unkritisch und brav beurteilen?

Man kann es eben nie allen Recht machen. Um ein Fußballbeispiel zu bemühen: Wer den Ball hat, wird angegriffen. Ich könnte mich ja jetzt immer schön in die zweite Reihe stellen und hoffen, dass ich da meine Ruhe ohne Kritiker habe. Aber sobald man sich in die erste Reihe begibt, wird man angegriffen.

Verletzt Sie das?

Am Anfang sehr sogar. Das gebe ich zu. Mittlerweile habe ich mir da ein ähnlich dickes Fell angelegt wie meine männlichen Kollegen. Ich lese viele Dinge einfach nicht mehr. Es ist doch überall so: Markus Lanz, Thomas Gottschalk, alle müssen Kritik ertragen. Mal wird ein

Günther Jauch angegriffen, dass er nicht hart genug fragt, dann werde ich angegriffen. Aber es gibt ja Gott sei Dank auch viele Menschen, die positives Feedback geben, die sich freuen, wenn ich moderiere. Das ist immer auch eine Geschmackssache. Und solange nicht die Mehrheit der Menschen diese negative Meinung hat, werde ich einfach meinen Job so gut machen, wie ich kann.

Ihr Markenzeichen sind Ihre schönen, blonden langen Haare. Es ist kein Geheimnis, dass Sie in der Branche auch „Miss Tagesschau“ genannt werden. Ärgert Sie das?

ANZEIGE

THOMAS ELECTRONIC
Schalten Sie uns ein!

Ich habe tatsächlich gedacht, dass Sie es schaffen, mir diese Frage nicht zu stellen. Aber ich habe Sie wohl überschätzt.

Also doch. Was müsste eigentlich passieren, damit Sie sich die Haare abschneiden? Liebeskummer Wenn Sie so weiterfragen, fallen Sie gleich von allein ab ...

Das möchte ich natürlich nicht. Vielen Dank für das Gespräch.

ANZEIGE

LIEBE | AUSDRUCK

BUCHERER
1888

UHREN · SCHMUCK · JUWELEN
Hamburg Jungfernstieg 25 | bucherer.com

